

ein solch temperament führt / daß alle ding mögen leben vnd wachsen / vnd ist gleichwol in einem ding mehr hitziger dann im andern: vnd deß willen haben die gelehrten deß Fehrs temperierung in etliche gradus oder stoffel verfasst / daselbst hin mag sich / der weiters wissen will / verfügen / vnd auß den geschöpfften dingen / als dem Knoblauch / Senfft / Bertram / Pfeffer / Euphorbio / Mezereon vnd anderer ding erlernen vnd versuchen / was Fehr vnd Fehres krafft ist. Die kostung gemeldter ding machen mich sehr hitzig / muß mich zum Wasser genähen.

## Das III. Capitel.

## Vom Wasser vnd seiner eygenschafft.

**W**Es ich vom Fehr zum Wasser kommen / vnd widerumb zu erkülen mich vnterrame / befand ich bald daß seine krafft groß vnd wunderbarlich war / welches alles mir oder einem andern zubeschreiben vnmüglich ist: doch so will ich mit Gottes hülf ein kleines versuch thun / ins Wasser mich wagen / etwas erforschen / wo nicht viel / doch ein wenig vom Wasser schreiben.

Erstlich / so ist offenbar / das Wasser vnd die Erde / als nahe verwandte / die schwersten sind vnter andern Elementen / darumb diese zwey

E iij                      sich

sich auch leiden müssen: dann auß ihnen vñnd von ihnen alle lebendige Thier herkommen / wie geschrieben stehet Genes. 1. Es erzeuge sich das Wasser mit webenden vñnd lebendigen Thieren / vñnd mit gevögel das auff Erden vñnder veste des Himmels fliegt. Item/ Gott sprach: die Erd bring herfür lebendige Thier / ein jegliches nach seiner art. Vñnd nicht lang darvor / als nemlich am dritten Tag/sprach Gott: die Erd bring herfür allerley Bewächs / als Gras vñnd Kraut / fruchtbare Bäum / ein jedes nach seiner art.

Also sieht man noch heutiges tages/das Wasser vñnd Erden alle lebendige Thier vñnd Gewächs herfür bringen: das Wasser brinat Fisch vñnd gevögel vñnder dem Himmel/ das Erdreich aber trägt Gras vñnd nahrung für sie. Zu dem so kompt das Viehe auß der Erden / vñnd findet darauff speiß vñnd nahrung.

Das ist aber der Erden vñnmöglich / ob sie wol alle Gewächs / Früchte / Thier vñnd anders herfür bringt / so kan doch deren keines ohne wässerige feuchtigkeit wachsen / zunemen / oder bestand haben/ in Summa es muß Wasser dabey seyn. Vñnd des willen haben die sehr alten Weisen / als Thales Milesius vñnd Hesiodus, das Wasser für das erst vñnd eldest Element außgesprochen / sonder zweiffel darumb / daß ohne Wasser nichts wachsen / zunemen oder bestehen kan.

Hieraus

Hierauß folgt vnwidersprechlich / daß man  
deß Wassers so wenig als deß Feuers vnd Lufftes  
entrahten kan/ diereil ohn Wasser nichts auff-  
kommen / wachsen / ein für gang haben oder be-  
sehen kan.

So ist nun / in gemein zu reden / deß Was-  
fers aller erste krafft vnd tugend / daß vom Was-  
fer alle ding müssen befeuchtet / zunemen / be-  
saamet vnd gemehret werden. Erstlich so ha-  
ben alle lebendige Creaturen von wässeriger  
feuchtigkeit ihren Saamen / vrsprung vnd an-  
fang / darnach alle Samen auff Erden / groß  
vnd klein / ob sie wol etwas trocken vnd irdisch  
seynd/ müssen sie doch / solien sie anderst wach-  
sen vnd fruchtbar werden/ mit Wasser begossen  
vnd befeuchtet werden.

Also bleibt Wasser meister / vnd behelt vn-  
ter den Elementē/ in dem theil/ den Sieg. Sonst  
ist Wasser / wo es überhand nimyt / auch ge-  
waltig / dann es meistert die andern Element  
offtermals / iehunder verschluckt es die Erden/  
Insulen vnd ganze Landschaft / die man nicht  
mehr finden kan. Am andern so steigt es auch  
in die höhe / dafelbst bleibt es stehen / zwingt  
vnd treibt die Wolcken zusammen / vnd das  
jenig so es mit sich hinauff hat geführt / als  
Stein / Leimen / Frosch vnd anders / das wirf-  
fet das Wasser mit grossen Büssen/ Plakregen  
vnd ungewitter heraber / eines theils zu gutem  
nuß/ das ander zu Schaden: dann es lescht vnd

Utin Acha-  
ja in sinu  
Corinthio.  
Vide Plin.  
lib. 2. c. 32.

Plin. lib. 31.  
cap. 2.

E iiii

tilgt

ragt auß die Feuerflammen / erneuret vnd er-  
 quickt darneben die Erden / daß die Gewächse  
 können grünen vñ wachsen / so sonst des rauhen  
 Luftts halben müsten verwelcken vnd außdor-  
 ren / wie Virgilius in Eclo. sagt: Aret ager vitio,  
 moriens sicut aëris herba. Das ist / der Acker vnd  
 Kraut müssen des herben Luftts halben sterben  
 vnd verderben. Wo es aber auch überhand  
 nimpt / so ertränckt es Vieh vnd Leut / groß vnd  
 klein gewächs / nichts ist vnter der Sonnen vor  
 ihm sicher. Wer will aber solche seine krafft  
 vnd wunder gnugsam erzehlen?

Die alten haben in dem theil / welche allwe-  
 gen fleißiger dann wir gewesen / auch nichts  
 vnterlassen / sonder neben andern Geschäften  
 auch die wunderbarliche werck der Wasser vnd  
 der Brunnen mit grosser mühe vnd arbeit zu  
 erkundigen vnd zu beschreiben sich vnterzogen /  
 welcher Schrifft noch zum theil vorhanden das  
 gnugsam bezeugen.

Vnd damit wir den Teutschen derselben  
 wunder etlich anzeigen / so schreibt der Aristote-  
 les de mirabilibus auscultationibus, daß in  
 Sicilia ein Fluß sey / in welchen Fluß erwürgte  
 Vögel / vnd andere erstockte Thier geworffen /  
 widerumb zum Leben bracht werden.

In Thessalia soll ein Brunn seyn / der alle  
 Wunden heilet / es seyen Menschen oder ande-  
 re Thier: vnd so man in gemeldten Brunnen  
 Holz wirfft / sürnehmlich das zerspalten oder  
 zerrißten

geriſſen iſt / heftet es ſich zuſammen / als were es zuſammen gewachſen.

Bei Syracuſis auff einer grünen Auen oder Wiſen / iſt ein kleiner Brunn / mit geringen Waſſerquellen / ſo bald aber zum Brunn viel Leut kommen vnd zu trincken begehren / auff ſtund / mehren ſich die Waſſerquellen zuſehens. Alſo ſicht man das Waſſer (wem es wol will) ein trewe Creatur iſt.

Plinius ſchreibt daß zu Dodone ein kalter Brunn ſey / ſo bald man brennende Tackeln darein helt / außgeleſcht werden / vnd ſo man die vngeleſchten darein thut / ſich ſelbſt anzünden / vnd daß gemeldter Brunn allwegen auff den Mittag verſeihe. Lib. 2.  
cap. 103.

Gleichfalls iſt in Illyris ein kalter Brunn / wann man darüber Kleider außbreitet / werden ſie als mit Feuer angezündet.

In Beotia der Fluß Melas macht die weiſſen Schaaf / wann ſie darauß trincken gang ſchwarz.

Dargegen ſind in Salico Waſſer / die machen die Ochſen / wann ſie darauß trincken / gang ſchneeweiß.

Man findet Brunnen / als in Andro der Inſul / die haben nicht allein Weingechmack / ſonder machen auch die Leut toll vnd truncken: were ein köſtlicher Brunn für vnſere Epicurer vnd zutrinner / die nimmer ſatt können werden.

Dagegen ſind man auch ſchändliche giftige

E v

tige

Stryx.

tige Wasser: als in Arcadia ist ein Fluß Stige genandt / was darauff trincket / muß sterben vnd ersticken.

Josephus.

In Syria ist ein Fluß zwischen den Städten Arcea vnd Raphanea / den nennen die Juden Sabbatheum / derselbig Fluß / schreibe Josephus / steußt allein am Sabbath / vnd die andern 6. Tag in der Wochen ist er ganz versiegen.

Solcher Wunderwerck findet man viel in Aristotele, Plinio, Solino, Ruffo vnd andern beschrieben.

In Germania findet man auch seltsame Flüß vnd Brunnen / als im hohen Gebirg der Alpen find man blau-sarbe Wasser / welche zum theil Kröpfß gebären / Mann vnd Weibern / wann sie darauff trincken.

In Ungarn sollen Brunnen seyn / darinn das Eysen weich wird.

**Wie vielerley / vnd was für süßser vnd anderer Wasser bey vns Teutschen gefunden werden.**

**D**ie Teuschland haben wir viel guter süßser Wasser. Erstlich das rein subtil Himmelsch Regenwasser: darnach viel edeler schöner kühler Brunnenquellen auß den Bergen. Zum dritten / die Schöpfßbrunnen vnd Cisternen. Zum vierdten / die stießende Bachwasser:

wasser : vñnd zum fünfften allerley stillstehende See/ Weiher vñnd Lachenwasser.

Noch haben wir über angezeigte Wasser/ viel vñnd mancherley vermischte vñnd zusammen gefekte Wasser/ kalt vñnd warm/ etliches mit Schwefel/das ander mit Alaun/das dritte mit Niter oder Salpeter vermischet / zum vierdten die Metallische Veranrechtwasser / von Gold/ Silber / Eysen / Bley / Kupffer vñnd anderer mineralien Wasser.

Zum fünfften/ feiste wolriechende Bechwasser/ als im Wasgaw zu Walsporn vñnd Stülhelbrunn/ in der Graffschafft Birtsch gelegen.

Zum sechsten / viel hänniger versaltener Wasser/ hin vñnd wider in vielen Landen.

Zum siebenden / so haben wir auch Sawbrunnen/ als zu Geppingen / desgleichen auff dem Rheinstrom zu Sobeleng / zu Braubach/ vñnd auch sonst an andern Orten / als in der Wetteraw bey Friedburg / vñnd am Ydar gegen dem Hundsrück.

Wir wollen aber auff dismal gedachte vermischte Wasser (dann sie ein engen arbeit bedörffen) lassen beruhen/ sechunder allein die erst gemeldten süßen Wasser für die Hand nemen/ vñnd ein jedes versuchen wozu es tauglich seyn möge.

Wir wollen aber auch vorhin/ ehe wir zu der Wirkung treten / wissen wie das Wasser zu Latein vñnd Griechisch genennet werde.

Von

## Von den Namen des Wassers.

In jedes Wasser für sich selbst heist zu Latein Aqua oder Lympa, Bey den Griechen heist es *υδα*, *υδα* und *υδα*.

Die übrige Namen wollen wir Neptuno dem Wassergötzen befehlen/der nenne die Wasser/ wie es ihm wolgefalle.

Unsere Wasser haben und empfahen ihren Namen von den zufallenden dingen / als nemlich

Aqua	}	Pluvialis,	}	heist	}	Regen	}	Wasser.
		Fontana,				Frisch brunnen		
		Putealis,				Schöpf brunnen		
		Fluvialis,				Bach		
		Stagnalis, vel				See oder		
		Palustris,				Weiher		
		Marina vel salsa				Salz		
		Acida,				Saur		
		Aluminosa,				Alaun		
		Nitrosa,				Salpeter		
		Sulphurea,				Schwefel		
Mineralis,	Eis							
Bituminosa,	Bech							

Bey diesen Namen wollen wir lassen beruhen / vud versuchen was des Wassers krafft vud würckung seye.

## Von der krafft vud würckung der süßen Wasser.

Alle einfaltige vndermischte frische süße Wasser



Wasser sind von natur feucht vnd kalt / werden innerlich vnd eusserlich zur speiß vnd tranck / Vieh vnd Leuten / auch zu der Arhney / desgleichen zu auffenthaltung vnd nahrung aller Gewächs / nützlich vnd nohrwendig gebraucht befunden.

Vnd ob wol bey etlichen Gelehrten ein frag ist / ob Wasser genossen auch speise vnd ernehre? dieweil kein hungeriger darvon ersättiget / vnd dafes langsam abgehe / auch keinen Lust zur speiß erwecke / vnd so es schon lang vnd vielmal gesotten wird / allezeit dünn bleibe. Auff die frag gibt Ruffus in Aetio diese antwort vnd bescheid. Ob wol Wasser für sich selbs allein genossen nicht nahrung bringe / so möge doch ohn Wasser kein nahrung noch dawung geschehen. Solcher antwort falle ich zu vnd sprich / daß alle genossene speiß von Viehe vnd Menschen durch die feuchtigkeit des Wassers nicht allein subtil gemacht / sondern auch zum rechten natürlichen außgang geführt werden / wo bliebe sonst der natürlich humor bey den Menschen / den die Aerzte Humidum radicale nennen / wann die feuchte des Wassers nicht were? Oder warumb besehen wir nicht vnser selbst empfängnuß vnd erste ankunfft? was sind wir anderst dann ein schleimige Wässerige feuchte? wie köndten wir vnd das Viehe im Leben solcher entrahten? Also ist offenbar / daß ohn Wasser nichts leben / nichts auffwachsen / nichts beständig

Aërius lib.  
3. cap. 176.

bestendig/auch nichts von Speisen ohn feuchte  
deß Wassers mag genossen werden / darumb es  
dann billich den Ruhm vñnd Sieg vnter allen  
Elementen behaltet.

### Wie man die süsse gute Wasser versuchen vñnd bewähren soll.

1. Gactu.

**S**Er hochtreflich gelehrt Galenus lib. 1.  
simpl. cap. 5. gibt vom Wasser diesen be-  
scheid vñnd spricht: ein jedes gut Wasser wird  
am geruch erkandt. Am geschmack/als wann  
ein Wasser süß ist / vñnd kein frembden ge-  
schmack / wie der auch seyn möcht / mit sich  
bringet.

2. Visu.

Zum andern / daß es ganz lauter / leicht/  
nicht trüb oder weiß/ gäh/ roht/ oder blau/son-  
dern ganz hell durchleuchtig erscheinet.

3. Odorati.

Zum dritten / daß am Wasser kein frembder  
geruch / von der Erden / von Schwefel/ Saltz/  
Alaun / oder Bech gespürt werde. Ein solch

Palla lib. 1.  
cap. 4.

Wasser ist gut vñnd edel/ dan es geht bald durch  
den Leib / ohn alle Blehung vñnd beschwerde/  
wird nicht bald corumpiert oder zerstört/ saget  
Dioscorides lib. 5. cap. 8.

### Wasser innerlich im Leib zu brau- chen/vñnd welche darzu tauglich.

**S**As Regenwasser ist das erste / welches fit-  
tiglichen/vñnd erwan mit donnern heraber  
felle:

felt: ein solch Regenwasser ist vnter andern das aller subtilst vnd zartest / mag zu vielen bresten vnd Nohtdurfft gemisset werden / außgescheiden den gehlsüchtigen hitzigen febricitanten von Bile oder Gallen entstanden / ist das Regenwasser vngesund / darumb daß es bey solchen bresten bald verwandelt / zur Bitterkeit verkehrt wird / die vrsach aber solcher zerstörung ist / die zarte subtilitet / vnd nicht des Wassers bößheit: dann dem Regenwasser kompt seine subtilitet von der Sonnen / vrsach / die Sonn pflegt das aller klarest vnd reinst auß den Wassern hinauff zu ziehen / vnd läßt allwegen das grob hieniden / wie man das an gestaden des Meers mag warnemen / Item an den Saltgruben / auß denselbtigen gruben wird das Wasser allein hinauffgezogen / vnd bleibet Salt vnd fein geschmack allerding hieunden. Hippoc. de capitis Vulneribus.

Es sind aber die darwider schreiben / sprechē: es werd nicht allein Wasser hinauff in die Wolcken gezogen / sondern auch Frosch / Schnecken / Plin. lib. 31. Streh / vnd anders / das geschehet Hippocrates cap. 3. selber / vnd mit ihm viel. Es geschehen aber gemeldte auffziehung durch gewaltige besondere würckung der Wind / des Regenbogens vnd der Wetter. Hippocrates aber schreibt am vorgemelten ort allein von einer stäten / temperierten klaren zeit / in welcher / ohn alles vngewitter / die Sonn ihre würckung pflegt zu üben. Das sey genug vom Regenwasser. Zum

Zum andern / die edelste beste nach dem Regenwasser sind / die edele Brunnenquellen / die auß den Bergen über die Stein vnd Wacken rauschen / vnd ihre Fluß von Mitternacht gegen Mittag führen: doch so sind die Brunnen (sagt Ruffus) so gegen Aufgang entspringen / wann sie nicht zu kalt / auch kein frembden geschmack oder geruch mit sich bringen / zu trincken viel besser.

Es sind auch sehgedachte Brunnen im Winter warm / vnd im Sommer kalt.

Den durst zu leschen sind solche Brunnen den gesunden Leuten bequem / dann er erhelte vnd bewahrt die natürliche dämpffe im Leib. Zudem so erlaubt vnd befehlt Hippocrates, in allen scharffen / schnellen / hitzigen Kranckheiten Wasser zutrinken.

Gesunde Leut sollen Wasser trincken / sonderlich nach dem essen / das sterckt die dawung / vnd erhelte sie in Gesundheit.

Brunnenwasser nachts nach dem Wein getruncken / stille vnd wehret das die dämpff nicht außersich ins Haupt steigen / sonst bringen solche außgefügene dämpff viel schädlicher Fluß vnd Kranckheit. Hippocrates de morbis acutis lib. 3.

Wo man aber solcher springenden Brunnen nicht haben kan / muß man sich der Schöpffbrunnen vnd Cisternenwasser lassen ersättigen: Dann sie seynd keines wegs zu verwerffen / sonderlich

Hipp. de  
capitis vul-  
neribus.

Hipp. de  
morb. acu-  
tis ratione  
victus l. 3.

derlich wann sie ganz lauter / süß / kein fremb-  
den geruch noch geschmack haben / vnd daß sie  
die kuchen speisen / Legumina, genant / gern sie-  
den vnd kochen.

Erneude Galkbrunnen oder Schöpffbrun-  
nenwasser sind dem hitzigen Magen viel nuzer /  
dann andere Wasser getruncken.

Bachwasser vnd die stillstehende See oder  
Lachenwasser sind zutrinken nicht gut / sie wer-  
den dann zuvor gesotten.

Es seynd etliche Bäch die haben ihren Br-  
sprung auß den Bergen / die rauschen daher /  
wann sie aber auff das eben Land kommen / wer-  
den sie geschwecht / jezund mit vnreinerer Er-  
den / Leimen vnd Mura / da samblen sich viel vn-  
gezieffer der Wirm / Frösch vnd Krotten / die  
haben ihre wohnung darinn: dar urch dann ge-  
dachte Bäch / wie gut sie im vrsprung sind / ver-  
ändere vnd vergiftt werden / welches viel Leut  
mit ihrem selbst schaden / wann sie darauff trin-  
cken / gewar werden. Etliche der selben geschwel-  
len / vnd geben zu letzt den Geist auff.

Colomella  
lib. 1. c. 5.

Derhalben wo man je auß mangel / Bach-  
wasser / oder andere trübe stillstehende Wasser  
zur nott wiffst haben muß / als in ebenen Landern  
da die Brunnen selten gut sind / soll man die  
Wasser vorhin wol kochen / vnd vber das dritte  
rheil einsieden lassen / dardurch wird dem Was-  
ser seine bößheit genommen / dann was vireins  
darinn ist / das scheumt man zum rheil oben  
D heraber

heraber / vnd das überige was schwer / leylich  
vnd trüb ist / setzt sich an den Boden.

Wer aber so vernünftig ist / der mag ihm  
solche Wasser durch gläser. a Brennzeug abzie-  
hen vnd destillieren.

In der Noht muß man sich leiden / wie ge-  
schah Neroni dem Römischen Kayser / als er  
seiner grossen Tugend halben / die er begangen /  
vor seinen Feinden entweichen mußte / kam er  
heimlich in ein Dorff / vnd hette gern gerrun-  
cken / vnd als er auß einer Brunnen Wasser  
schöpfte den Durst zu leschen / sprach er hönt-  
scher weiß zu ihm selber vnd zum selben Wasser:  
Hæc est Neronis decoct., als wolt er sage: Also  
soll man dem Kayser zur leht einschenecken. Pli-  
nius aber schreibt glimpfflicher von Nerone vñ  
spricht: das Nero der erste sey gewesen / der ihm  
die Trinckwasser hab lassen kochen / vnd dieselbe  
Wasser widerumb in Gläser gefast / im Schnee  
lassen erkalten / solche Wasser habe er zu wollust  
gerruncken / vnd seyen viel gesünder dann die  
rohe Brunnwasser.

Aber unsere Batoren im Sommer / wann  
man Hew vnd Ernd macht / trincken aller-  
hand Wasser wie sie es mögen bekommen / vnd  
essen darauff viel Zwiebel vnd Knoblauch / da-  
von wird das rohe böse Wasser destilliert vnd  
verdankt / vnd was böses darinnen ist / das ge-  
het mit grossen dämpffen vnd übelem Geruch  
von ihnen / daß sie deshalb vom Wasser  
wincken

Sueton. de  
vita Ne-  
ron. Tit.  
de fuga.

Plin. lib. 31.  
cap. 3.

trinken selten schaden empfangen / das haben sie den Egyptischen Bittern / den Zwiebeln vnd Knoblauch zu danken.

Etliche machen die trübe Wasser mit Alaun lauter / den legen sie klein zerstoßen ins Wasser: oder lassen das trübe oder ungeschmactt Wasser durch ein schönen Sand laufen.

Ein versalken Wasser süß zu machen / hat diesen Weg: Man macht aus Wachs ein breit <sup>Wurff</sup> gen <sup>Wass</sup> weit Gefäß / dasselbig setzt man ins versalken <sup>ser süß mach</sup> Wasser so durchdringt / in das gewachsen <sup>den</sup> Gefäß / das Wasser allein / vnd bleibet der Salzsge. schmack dahinden.

Gemelte versalkene Wasser mag man auch durch ein schönen Sand gessen / oder in einem Brenngzeug distillieren.

Alle Wasser soll man auß weiten / vnd nicht auß engen Gefässen trinken vmb vieler vrsachen willen / sonderlich aber so machen die engen Gefäß auffblehung vnd grosse Däuch.

Warm Wasser hat bey den Durstigen nicht sonderlichen grossen Lob / doch so schwenckt es nichtern getruncken / den Magen / vnd erweichet den Däuch / sürnemblich wann es mit Honig oder Zucker bereitet wird.

**Welchen Menschen Wasser trinken vngesund vnd schädlich ist.**

**3** Viel kalt Wasser getruncken / stopft die Schweißlöchlein / vertreibt die gedächtniß /  
D ii bringet

bringt schwarze gemüthe vnd zittern aller Glieder: vmb deß willen sollen sich für Wasser trincken hüten / alle die jenige so von großer arbeit hitzig seynd worden / vnd fürnehmlich die zu viel vnd wunderbarlich mit Frau Venus in Tanz herumher fahren: Auch die in der Badstuben ihren Luß mit kaltem Wasser pflegen zu büßen.

Vor allen dingen versehen sich eben wol die vollen Brüder / denen der Schwefel nachts im Rachen klebet / vnd denselben nach dem Schlaff oder am Morgen nüchtern mit kaltem Brunnenwasser zu leschen vnd aufzuschwencken vermeynen. Es können auch solche Leut / die den Wein nicht mögen leiden / nicht lang leben / dann sie verbrennen mit ihrem Weinsauffen die natürliche Hit vnd krafft / wöllens darnach am Morgen nüchtern mit kaltem Wasser ableschen: solche Menschen werden an ihneu selbst schuldig. Zu dem / so schadet kalt Wasser nüchtern getruncken / dem Magen / dem Hirn / den Zähnen / dem Geäder vnd den Beinen / dann berührte Glieder sind ohn das von Natur kalter complexion:

Es hüten sich auch vor kaltem Wasser die starcke scharpffe treibbarhney haben eingenommen.

Den geschwollenen Wassersüchtigen Menschen / ist kalt Wasser zumal schädlich / sagt Galen. lib. I. simpl. cap. 7.

Eussero



Eufferlicher nutz vnd Brauch  
der Wasser.

**W**ird niemands gar vnnnd vollkommenlich  
mögen beschreiben: so viel aber die Arzney  
berührt/ ist zu wissen / daß alle süße Wasser von  
Natur feucht sind/darumb es auch nutz vnd gut  
ist/ die rauhe/dürre/grobe geschwulst vnd wun- **Geschwulst**  
den damit zu samentieren vnd zu behen. Des  
gleichen so macht süß warm Wasser / die harte **Knorrichte**  
knorrichte zusammen gelauffene Spannaden **Spanna-**  
gelind vnd weich / so man darinn thut baden **den lind**  
etliche zeit. **machen.**

Kalt Wasser stille das bluten der Nasen/lei- **Nasenblas-**  
ne tücher darinn geneht vnd über das Genick ge- **sen stillen.**  
schlagen/ dann das Blut gerinner vnnnd wird  
dick darvon.

Kalt Wasser ob es wol von Natur kaltet/so  
erwärmet es doch auch eufferlich gebraucht/  
doch zufälliger weise/das mercke also: Wann  
die Zungen gefellen mit Schnee weissen/wann  
ihre Händ vast kalt / über ein weil darnach fa-  
hen ihnen die Hände an zu stinckeln vnd heiß zu  
werden. Also auch / wann die Kinder zu Wint-  
ters zeit im rauhen Luft gehen / werden ihnen  
die Händ vom frost ganz starr kalt / so man ih-  
nen aber die Händ in kalt Wasser leget/ als dan  
zeucht ein kält die ander herausser / welches ich  
offtermals an mir selbs wahr befunden.

Aber süße warme Wasser geben gute Bäd-  
der!

D

der!

Nur der der / nicht allein den jungen Kindlin / sondern  
 fassen war auch den elenden verzehrten Mensch en / so das  
 min Was schädlich febris H. etica haben gehabt. Auch  
 fer. allen lahmen Menschen / so von großer Kälte in  
 Febris. Lähme gefallen / bekommen die warmen Was-  
 serbäder vast wol.

Die versalkene warme Wasser bekommen  
 wol den Wasserfüchtigen / desgleichen Schwef-  
 sel / Salpeter / vñnd Erdbachwasser / wann sie  
 darinn baden / darumb das gedachte Wasser  
 von art trocken vñnd aufdörren.

Alaunwasser trocknet vñnd seubert wol / dar-  
 umb soll man die stießende Wunden / faule Ge-  
 schwür / vñnd ihres gleichen darmit waschen vñnd  
 baden / so kommen sie desto leichter zur heylung.  
 Erß oder Metallenwasser / als auß den hüt-  
 ten vñnd schmelzen / bekommt wol den Milchsüch-  
 tigen / vñnd denen so sonst der Blutgang leidt  
 thut. Diese vñnd alle andere warme Bergwas-  
 ser / sind nicht dem Viehe / sonder allein dem  
 Menschen von Gott dem H. Erren auß sonderer  
 Gnaden erschaffen vñnd gegeben.

Was aber die warme natürliche Bäder von  
 Metallen / Bergwerck / oder anderer Mineralien /  
 für tugend vñnd krafft haben / wollen wir  
 hiemit nicht anzeigen / sonder bis an ihr ort  
 sparen.

Auch bin ich des Wassers schon müd : so ist  
 der Luft in den feuchten Thälern ganz trüb  
 vñnd störrig. Bey dem Feuer ward mir heiß vñnd  
 ohnmächtig

Wassers  
 sücht.

Gal. li. i.  
 Simpl.

Fließende  
 Wunden.  
 Faule Ges-  
 schwär.  
 Milchsüch-  
 tige.  
 Blutgang.

ohnmächtig / wöllen fürters besehen / wie vns  
das Erdreich ansehen wölle.

## Das IV. Capitel.

Von dem vierdten Element/  
der Erden.

**D**Ich auß dem Wasser auffß irz  
disch Land troch/bedacht mich schon  
ich mer genesen / darumb daß ich bey  
den frembden Elementen zu wohnen nicht ge  
übet war/ die Erd aber war mir am anmütig  
sten / vñnd das nicht vnbillich / darumb daß ich  
wie andere Menschen auß Erden kommen/auff  
Erden vnserer wohnung ( so lang es Gott ge  
liebet ) haben vñnd besizen müssen / gedacht also  
ein wenig von der Erden zuschreiben. In dem  
ichs nun ein wenig vmbziehen vñnd übersehen  
wolt/ erfunden sich auff vñnd in der Erden so viel  
vñnd mancherley selkamer/wunderbarlicher ge  
schöpfß von Thieren vñnd Gewächs/ die alle auß  
der Erden entsprungen / daß es zu erzehlen oder  
zu beschreiben niemands möglich ist / da ge  
dacht ich solche arbeit ( als mir vñnmöglich ) zu  
vñnterlassen : in solehem stillstande vñnd weitge  
dencken fielen mir in Sinn/ etwas kürzlich vñnd  
summarie von der Erden zu beschreiben.

So ist nun der Erdboden ein **Centrum**  
mitten in die Welt gesetzt / das vñnterst vñnd  
aller schwerste vñnter den vier Elementen / aber

D iij

D iij